

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

## **Biberacher Klosterhöfe**

Von Dr. Kurt Diemer

Im Laufe der Jahrhunderte besaßen insgesamt zwölf oberschwäbische Klöster in Biberach Klosterhöfe und Stadthäuser, die sie zur Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und als Stützpunkte für die Verwaltung ihres Besitzes, aber ebenso auch als Unterkunft für Klosterangehörige und Zufluchtsort in Kriegszeiten nutzten.

Schon 1254 erwarb die mit Biberach lange eng verbundene Zisterzienserinnen-Reichsabtei Heggbach ein Haus in der Stadt. Beim Stadtbrand des Jahres 1516 brannte das neben dem Eberbacher Hof gelegene Gebäude ebenso wie viele andere Häuser ab. 1538 kaufte dann das Kloster das Haus Schulstraße 12, das ihm noch 1769 gehörte.

Die Zisterzienser-Reichsabtei Salmannsweiler (Salem) erwarb 1308 ein erstes Haus; weitere Käufe folgten in den Jahren 1319, 1331, 1439 und 1503. Alle diese Häuser gingen beim großen Stadtbrand vom 4. August 1516 zugrunde, der seinen Ausgang ja vom Salmannsweiler Hof nahm.

Da es beim Wiederaufbau zum Streit mit der Stadt kam, wurde die Pflege, die Verwaltung des Klosterbesitzes, schließlich nach Schemmerberg in das im Bauernkrieg 1525 zerstörte und 1532/33 erneuerte Schloss verlegt. 1622 umfasste der Salmannsweiler Hof in Biberach dann insgesamt wieder 4 Gebäude, unter ihnen ein großer, neben dem Eberbacher Hof stehender Stadel, der 1811 abgebrochen wurde. Als letzter Zeuge überdauerte das Haus Schulstraße 17. Auf dem Gelände des Salmannsweiler Hofes steht seit 1847 die Braithschule.

Erstmals 1318 wird ein Haus des damaligen Benediktiner-Priorats Ochsenhausen erwähnt; die Hauskonstruktion des heutigen „Ochsenhauser Hofes“ (Gymnasiumstraße 28) datiert von 1339/40. Wie eng das Kloster im Mittelalter mit der Stadt verbunden war, zeigt sich daran, dass sechs der ersten acht Äbte aus Biberach stammten.

Im 18. Jahrhundert an einen Biberacher Patrizier verkauft, diente der Ochsenhauser Hof seit 1775 als Schulhaus, bis er dann 1978 als Begegnungsstätte für Ältere eine neue Bestimmung fand.

1376 verglich sich die Zisterzienserabtei Eberbach im Rheingau, der die Pfarrei Biberach seit 1349 einverleibt war, mit der Stadt über die Besteuerung ihres Hauses. Nach dem Stadtbrand baute das Kloster seinen Hof schon bald wieder auf; bereits 1519 konnte die Hauskapelle geweiht werden. Nach dem Verkauf der Pfarrei durch Eberbach an den Spital im Jahre 1564 war seit 1591 die Pfarrpflege als nunmehrige Eigentümerin des umfangreichen Pfarreibesitzes auch Eigentümerin des Eberbacher Hofes.

Anschließend bis 1802 als Katholisches Physikathaus Wohnung des Katholischen Stadtarztes, kam es 1870 in den Besitz der Familie Gutermann, der es bis zum Erwerb des Hauses Schulstraße 11 für das heutige Hotel „Eberbacher Hof“ gehörte.

Ob der bereits 1240 an die damalige Praemonstratenser-Propstei Schussenried verkaufte Hof mit einem Haus in der Stadt lag, lässt sich nicht sicher sagen. Zu einem 1408 erworbenen Haus kaufte das Kloster dann „unterschiedliche Weberhäusle und Höfle“ hinzu, so dass Abt Johannes Wittmayer 1531 – im Jahr der endgültigen Durchsetzung der Reformation in Biberach – den heute noch stehenden Schussenrieder Hof (Gymnasiumstraße 20) bauen konnte, der bis 1801 im Eigentum der mit Biberach eng verbundenen Reichsabtei stand; stammten doch zwischen 1719 und 1775 zwei der vier Äbte aus Biberach.

Weitere Klosterhöfe und Häuser besaßen die Praemonstratenser-Reichsabteien Marchtal (Consulentengasse 13) und Weißenau (Hindenburgstraße 23), dessen Stadthaus 1516 ebenfalls abbrannte, die Ulmer Dominikaner (1352) und Franziskaner (1371), die Zisterzienserinnen-Reichsabtei Gutenzell (1377), die noch im 18. Jahrhundert in Biberach ein Haus besaß, die Ravensburger Karmeliter (1399), die Benediktinerabtei St. Blasien (1462) zur Verwaltung ihres um die Stadt liegenden Besitzes und schließlich auch die „Memminger Mönche“, wohl die Antoniter. Von Biberach aus verwaltete zudem ein Schaffner den Besitz der Universität Freiburg, zu deren Gründungsgut die vier bis dahin habsburgischen Pfarreien Aßmannshardt, Mettenberg, Unteressendorf und Warthausen gehörten.

### **Über den Autor**

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

